

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1902

287 (7.12.1902) Mittagausgabe 1. Blatt

Badische Presse.

General-Anzeiger der Residenzstadt Karlsruhe und des Großh. Baden.

Unabhängige und gelesenste Tageszeitung in Karlsruhe.

Gratis-Beilagen: Wöchentlich 2 Nr. „Karlsruher Unterhaltungsblatt“, monatlich 2 Nr. „Courier“, Anzeiger für Landwirtschaft, Obst- und Weinbau, 1 Sommer- und 1 Winter-Fahrplanbuch, 1 Wandkalender mit Weltkarte, sowie viele sonstige Beilagen.

Täglich 12 bis 32 Seiten. Weitens größte Abonnentenzahl aller in Karlsruhe erscheinenden Zeitungen.

Eigentum und Verlag von F. Thiergarten. Verantwortlich für den politischen, unterhaltenden und lokalen Teil Albert Herzog, für den Anzeigen-Teil H. Münderbacher, sämtlich in Karlsruhe.

Notationsdruck. Votariell begl. Auflage vom 9. März 1900: 27,052 Expl.

In Karlsruhe und Umgebung über 15 000 Abonnenten.

Nr. 287. 1. Blatt. Post-Zeitungspreisliste 845. Karlsruhe, Sonntag den 7. Dezember 1902. Telefon-Nr. 86. 18. Jahrgang.

Unsere heutige Mittwochs-Ausgabe umfasst ein 1., 2. und 3. Blatt, zusammen 20 Seiten.

Eine Rede des Kaisers gegen die Sozialdemokratie.

Breslau, 5. Dez. Seine Majestät der Kaiser traf um 12 Uhr 55 Min. mittelst Sonderzuges auf dem Oberschlesischen Bahnhofs ein, wo der kommandierende General, Erbprinz von Sachsen-Weimaringen und der Oberpräsident Herzog von Trautenberg, Fürst v. Sagelstern erschienen waren. Nach der Begrüßung begab sich der Kaiser in die unteren Räume des Bahnhofs, wo das Offizierskorps seines hiesigen Leibregiments „Großer Kurfürst“ versammelt war. Sodann begab sich der Kaiser in das Fürstenzimmer und empfing daselbst eine aus 15 Mitgliedern bestehende Deputation hiesiger Arbeiter. Es waren dies: 6 Arbeiter der alten Linde'schen Fabrik, 4 Arbeiter der Linde'schen Maschinenbauanstalt, 2 Arbeiter der Hofmann'schen Wagenbauanstalt, je ein Arbeiter von Semna, Dauber, Meindorf, Treibenberg, Sudow und Hedemann. Der mehr als 25 Jahre in der Linde'schen Wagenbauanstalt beschäftigte Feuerhieb Carl Glummt überreichte dem Kaiser eine Adresse der Arbeiterschaft und hielt dabei die folgende kurze Ansprache: „Mehrere Tausend Arbeiter von den Breslauer Waggonfabriken und Maschinenbauanstalten bitten Eurer Majestät ihre unterthänigsten Submissionen darbringen zu dürfen. Das Vertrauen, welches Eurer Majestät in der Essener Rede den deutschen Arbeitern schenken, hat uns mit tiefempfundener, ehrfurchtsvollem Dank erfüllt. Wir geloben Eurer Majestät unentwegte Treue und bitten zu Gott, er möge Eurer Majestät segnen und schützen immerdar.“

Sierauf nahm der Kaiser das Wort zu folgender Rede: „Daß die Arbeiter Breslaus sich entschlossen haben, zu mir, ihrem Könige und Landesvater, zu kommen, hat mich mit freudiger Befriedigung erfüllt. Und das in zweifacher Weise. Zum ersten hat Ihr meine in Essen ausgesprochenen Erwartungen nicht getrübt. Zum andern hat Ihr dadurch das Andenken meines seligen Freundes, Herrn Krupp, vorwurfsfrei wahrhaftigen helfen. Von Herzen danke ich dem Sprecher für seine warm empfundenen patriotischen Worte, die Zeuge waren, daß ehrenhafte Gesinnung und Unabhängigkeit an König und Vaterland unter Euch fest wurzelt. Euer Stand ist stets Gegenstand meines eingehenden Interesses und meiner Fürsorge gewesen. Mit Freuden konnte ich im Auslande beobachten, wie der deutsche Arbeiter vor allen Anderen angesehen ist, und mit Recht. Ihr dürft freudig Eures Standes froh sein. Durch die herrliche Volksherrschaft des großen Kaisers Wilhelm I. eingeleitet, ist von mir die soziale Gesetzgebung weiter geführt worden, durch die für die Arbeiter eine gesicherte gute Existenz geschaffen wurde bis ins Alter hinein, unter Aufseherung von oft bedeutenden Opfern für die Arbeitgeber. Unser Deutschland ist das einzige Land, in welchem diese Gesetzgebung in hohem Maße zum Wohle der arbeitenden Klassen forciert wurde ist. Auf Grund dieser von Euren Königen Euch zugewandten großen Fürsorge bin ich berechtigt, auch ein Wort aufläuternder Mahnung an Euch zu richten. Jahrzehntlang habt Ihr und Eure deutschen Brüder durch die Agitation der Sozialdemokraten in dem Wahne erhalten lassen, daß wenn Ihr nicht dieser Partei

angehört, oder Euch zu ihr bekennet, Ihr misgachtet und nicht in der Lage sein werdet, Euren berechtigten Interessen Gehör zu verschaffen zur Verbesserung Eurer Lage. Das ist eine große Lüge und ein schwerer Irrthum. Statt Euch objektiv zu verhalten, haben diese Agitatoren Euch aufzuheben versucht gegen Eure Arbeitgeber, gegen die anderen Stände, gegen Thron und Altar und Euch zugleich aufs rücksichtsloseste ausgebeutet, terrorisiert und getöchtert, um ihre Macht zu stärken. Und wozu wurde diese Macht gebraucht? Nicht zur Förderung Eures Wohls, sondern um Haß zu säen zwischen den Klassen und zur Ausbreitung feiger Verleumdungen, denen nichts heilig geblieben, die sich schließlich am Hehrsten vergriffen, was wir hienieden besitzen, an der deutschen Mannesehre. Mit solchen Menschen könnt und dürft Ihr nichts mehr zu thun haben und nicht mehr von ihnen Euch leiten lassen. Nein! Sendet uns Eure Freunde und Kameraden aus Eurer Mitte, den einfachen und schlichten Mann aus der Werkstätte, der Euer Vertrauen besitzt, in die Volksvertretung. Er trete ein für Eure Wünsche und Interessen und freudig werden wir ihn willkommen heißen, als Vertreter des deutschen Arbeiterstandes, nicht als Sozialdemokraten. Mit solchen Vertretern des Arbeiterstandes, so viel ihrer sein mögen, werden wir gern zusammen arbeiten für das Volk und des Landes Wohl und es wird so für Eure Zukunft gut gesorgt sein, zumal, da sie natürlich fest stehen wird, auf der Königstreue und der Achtung vor dem Gesetz und dem Staat und vor der Ehre ihrer Mitbürger und Brüder, getreu dem Schriftwort: „Fürchtet Gott, ehret den König, habt die Brüder lieb!“

Darauf ließ sich der Kaiser die einzelnen Mitglieder der Deputation vorstellen, erkundigte sich nach ihren Verhältnissen und richtete an jeden derselben einige freundliche Worte. Nach Verabschiedung der zur Begrüßung erschienenen Herren erfolgte gegen halb 2 Uhr die Abfahrt des Kaisers nach Wildpark bei Potsdam.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 5. Dez. (Schluß aus der letzten Abendzeitung der „Bad. Presse.“) Zweite Berathung des Posttarifs. Abg. Koch (Soz.) beantragt Rückverweisung der Post. 285 und 290. Soda und Gloralt, zur schriftlichen Berichterstattung. Abg. Stodmann (Rp.) beantragt Rückverweisung sämtlicher Positionen 283 bis 315. Abg. Spahn beantragt Uebergang zur Tagesordnung über sämtliche Anträge. Der Antrag Spahn wird mit 211 gegen 72 Stimmen bei 2 Enthaltungen angenommen. Sierauf referiert Abg. Beumer (nl.) über die Post. 316 bis 344, Norden, Hienisse und Laue. Abg. Koch und Stodmann beantragen wieder Zurückverweisung, Abg. Spahn Uebergang zur Tagesordnung. Abg. Stadthagen bezweifelt die Beschlußfähigkeit des Hauses, da inzwischen viele Abgeordnete den Saal verlassen. Das Bureau des Hauses ist zunächst zweifelhaft darüber, als dann aber die Abgeordneten in den Saal hineinträten, konstituiert Präsident Graf Stolberg die Beschlußfähigkeit des Hauses. Darauf wird der Antrag Spahn in einfacher Abstimmung angenommen. Nachdem die Abg. Gotthein und Stadthagen nach den Referenten um die Erfüllung mehrerer Spezialwünsche gebeten haben,

referiert Lutz (Ctr.) über die Post. 345 bis 367, Auffer, Losmetische Mittel und Düngemittel. Abg. Stodmann beantragt Rückverweisung. Ein Antrag Spahn auf Uebergang zur Tagesordnung wird mit 194 gegen 78 Stimmen angenommen. Abg. Koch (Soz.) spricht nochmals zu der Post. 345, Auffer. Vizepräsident Hüsing weist darauf hin, daß hier nicht Diskussion stattfindet. Redner dürfe die Worte des Referenten im Rahmen der Geschäftsordnungsdebatte nicht kritisieren. Abg. Koch (Soz.) entgegnet, man müsse ihm gestatten zu sagen, was er von den Ausführungen des Referenten denke. Vizepräsident Hüsing erklärt, er könne nicht die Hand dazu bieten, daß hier unter dem Mantel der Geschäftsordnungsdebatte der Posttarif verhandelt werde. Abg. Koch bringt dann mehrere Wünsche vor, namentlich betr. den Düngemittelzoll. Abg. Stadthagen schließt sich dem an und verlangt, daß der Direktor des Bundes der Landwirthe angehe, wieviel der Bund an dem Verkauf der Düngemittel verdiene, da das zur Befreiung des Volkes bekannt sein müsse. Sodann referiert Abg. Anrid (Soz.) eingehend über die Post. 368 bis 388, chemische und pharmazeutische Erzeugnisse. Nach fast zweistündiger Referat erklärt Abg. Anrid, er sei bereit, Anfragen aus dem Hause zu beantworten. Abg. Bod-Gutha (Soz.) stellt nunmehr mehrere Anfragen an Anrid.

Inzwischen füllt sich der Saal. Die Abg. v. Kardorff, v. Normann, Spahn und Baffermann beantragen Vertagung, die gegen die Stimmen der Linken angenommen wird. Präsident Graf Ballerstein schlägt vor, die nächste Sitzung am Dienstag den 9. Dezember abzuhalten mit der Tagesordnung: Antrag Gröber betr. Abänderung der Geschäftsordnung und Berichterstattung. Abg. Räder-Deffau (wld) meint, wenn dieser Antrag angenommen werde, würden die Herren der Rechten an den wenigen noch verbleibenden Tagen der nächsten Woche sich bemühen, die Verhandlungen zu überbürden und uns zu Sitzungen von 10 bis 12 Stunden zwingen. Dagegen müsse man als sachlich gerechtfertigt anerkennen, wenn er den Präsidenten bitte, morgen weiter zu beraten. Der Präsident erwidert, diese Woche sei sehr fleißig gearbeitet worden. Es sei übermorgen Sonntag, am Montag sei Feiertag. Es sei daher begreiflich, daß die Herren, die von fern hergekommen seien, einen Reisetag haben müßten. „Thut zur richtigen Zeit man raschen, trägt man leicht die schweren Lasten“ (Geiterkeit). Da aber Widerspruch erhoben ist, muß das Haus entscheiden. Abg. Singer bemerkt, wenn den Präsidenten nicht die Ermüdung leitere, daß das Haus morgen nicht beschlußfähig sein würde, so bin ich überzeugt, daß bei den Herren, welche Vertagung beantragten, doch die Erwägung vorhanden ist. Sie wollen sich den beschämenden Eindruck ersparen, daß morgen vor aller Welt ein beschlußfähiges Haus konstituiert wird. Aber wir wünschen nicht, daß man drei Tage 10 bis 12 Stunden tagt und dann wieder einige Tage frei läßt. Im übrigen betrachte meine Freunde es nach wie vor als unzulässig, einen Initiativantrag, der später gestellt ist, aus der Reihe der übrigen vorzuschieben. Es sei denn, daß niemand widerspricht. Ich erhebe hiermit diesen Widerspruch. Wir behalten uns vor, wenn der Antrag behandelt werden soll, vorher nochmals in längerer Ausführungen unsere Bedenken gegen dessen Zulässigkeit vorzubringen und entsprechende Anträge anzuknüpfen. Der Präsident erwidert: Für mich als Präsidenten ist die Frage, ob der Antrag jetzt auf die Tagesordnung gestellt werden kann, durch Beschluß des Hauses erledigt. Abg. Bebel (Soz.) sagt: Die Bitte des Hauses schreibe vor, daß die Herren, gleichgültig, wie weit sie von Berlin wohnen, in den Sitzungen anwesend sein sollen. Wir können also keine Rücksicht auf ihre Reise

Eines Lebens Hühne.

Novelle von A. von Strauß und Torney. (Nachdruck verboten.)

(1. Fortsetzung.)

Auf dem Gutshause lag der Sonnenhahn, daß sein Säuerhahn glänzte und die blauen Schelben der Fenster den Strahl fliegeln zurückwarf. Es war ein Haus, wie unsere Väter es wohl bauten, aus dem roh behauenen Bruchstein der nahen Waldberge, schwer, fast klobig in den Formen, mit tiefen Fensternischen, von einem stumpfen, viereckigen Turm flankiert. Davor der Hausgarten — weite grüne Rasenflächen, dichtes Gebüsch, einige mächtige alte Bäume, peimlich sauber gehaltene Wege. Gerade wie Annelise selbst! ging es Dahlen durch den Kopf, während er die Augen über das Bild vor sich schweifen ließ — alles gut gepflegt, groß — auch schön, von einer gewissen ersten Schönheit — aber keine Blume, nichts von all dem äußern Schmuck des Lebens. Merkwürdig — ein Garten, in dem eine Frau herrschte, und ohne Blumen! Freilich, lange hatte sie diese Herrschaft noch nicht. Es waren noch nicht zwei Jahre her, seit sie den alten Freiherrn Martenhof auf den Familienkronhof oben am Berge zur Ruhe getragen hatten. Annelise war ihm immer mehr ein Kamerad als eine Tochter gewesen, daher mochte es auch wohl kommen, daß sie so — Dahlen sein vergebens über das richtige Wort nach — so anders war als andere Frauen — so unabhängig in ihrem Denken — so streng pflichtbewußt, so fremd all dem weichen, bunten, glänzenden Schmuck des Lebens, der sonst in das Reich der Frauen gehört. Warum er sie liebte? Er wußte es nicht; er wußte nur, daß er sie liebte, gerade so, wie sie war. Er würde sie schon lehren, sich an den Blumen zu freuen, gerade wie er sie alles andere lehren wollte — die Liebe — das Glück — all die Dinge, die sie in ihrem ernst, einsamen Mädchenleben, nicht kennen gelernt hatte.

In solche Gedanken vertieft, war er bis ans Thor gelangt, wo der schlachthaarige Junge des Großhofs mit seinem Pferde stand. „Brav gemacht, Fris“, rief er ihm freundlich zu, ihm ein Geldstück in die Hand drückend. „Hier lauf“ und zeig' der Mutter, daß du dir selbst etwas verdient hast!“ Der Junge ließ davon, seinen Großhahn fest in der Kleinen braunen Haut. Dahlen gab dem Fuchs die Sporen, daß er im flotten Trab seinen Reiter durch die taugligernde Frische des Junimorgens waldwärts trug. Als Dahlen am Spätnachmittag, wie verabredet, wieder nach Martenhof kam, fand er Annelise und Leo: Lena — eine alte Verwandte, die nach dem Tode des alten Freiherrn als dame d'honneur in Annelises Haus eingezogen war — zusammen unter der großen Buche im Hausgarten. Lante Lena ließ ein Stridzeug mit unaufhörlichem, feinem Klirren der Nadeln durch die Finger gleiten; Annelise sah über ihr Rechnungsbuch gebeugt. Als sie ihren Verlobten erblickte, schloß sie das große, abgegriffene Buch und stand langsam auf. „Störe ich wieder?“ Leo Dahlen legte leicht den Arm um ihre Taille und küßte sie auf die Stirn. „Ja“, dachte, jetzt könntest du wohl fertig sein und auch einmal für mich Zeit haben!“ Annelise machte sich mit einer raschen Bewegung von ihm los und trat an den Tisch zurück. „Ja“, sagte sie in kühlem Tone, ihr Rechnungsbuch mit beiden Händen aufnehmend. „Bitte, warte einen Augenblick; ich hole nur meinen Hut!“ Sie wandte sich zum Gehen, blieb aber auf der breiten Stein- treppe vor dem Hause noch einmal stehen. „Ich wollte eigentlich die Bücher mitnehmen“, sagte sie zögernd. „Der Förster sagt, am Halbdrink stünde ein kapitaler Bod —“ Dahlen runzelte die Stirn.

„Laß das Gewehr zu Hause, Annelise“, sagte er halb bittend, „Du weißt, daß ich diese Art Dianaspiele nicht liebe!“ Ueber des Mädchens Gesicht ging eine dunkle Röthe; sie hob den Kopf; einen Augenblick schien es, als wolle sie eine heftige Antwort geben, dann wandte sie sich plötzlich weg. „Ja“, würde den Bod auch wohl heute kaum mehr zum Schutz bekommen“, sagte sie in gleichgültigem Tone. Dahlen sah ihr mit erleichtertem Aufatmen nach, wie sie die Treppe hinaufging, und in der Hausthür verschwand. Diesmal würde er sich also nicht mit dem Rehbode auf dem Halbdrink in Annelises Aufmerksamkeit theilen müssen! Es war ja gewiß gut und schön, wenn eine Frau auch einmal Verständnis hatte für Dinge, die außerhalb des ihr vorgezeichneten Kreises lagen, aber es überkam ihn doch jedesmal ein unbestimmtes Gefühl von Unbehagen, wenn er Annelise in dem schlichten grauen Jagdkostüm, mit der Büchse über der Schulter sah. Sogar er selbst, der leidenschaftliche Jäger fühlte doch immer noch bei jedem Schuß trotz aller stolzen Jägerfreude ein leises Mitleid, wenn er das verendete Wild zu seinen Füßen sah; so kam ihm gar bei einer Frau die Jagdpassion geradezu wider natürlich und unverständlich vor. Freilich, das war wieder die Schuld der wunderlichen Erziehung des alten Freiherrn. Er hatte Annelise immer mit auf seine Büchse genommen, wie er sie auch an allen sonstigen kräftigen Manneschäften seines einsamen Lebens hatte theilnehmen lassen. Die mildernde Hand einer Mutter, ja überhaupt einer Frau, fehlte Annelises Jugend vollständig. Ihre Mutter war kurz nach der Geburt des einzigen Kindes gestorben; war es da ein Wunder, daß aus dem Mädchen ein so eigener, fast männlicher Charakter geworden war? (Fortsetzung folgt.)

nehmen. Uebrigens erfüllen viele Herren ihre Pflichten so selten, daß...

Abg. P a c h n i e (Freis. Bg.) schließt sich dem Vorschlag an und stellt ebenfalls in Aussicht, daß der Einspruch gegen die geschäftsordnungs-

Elässliche Abgeordnete über den Reichstag.

Sehr drastische Stimmungsbilder aus dem Reichstage zeichnen als Augen- und Ohrzeugen die elässlichen Reichstagsabgeordneten Gauß und Wetterle.

Es geht das Gerücht, eine verwandte Seele habe für die Sogen im Fraktionszimmer eine Kiste mit Wein parat stellen lassen. Ob etwas Wahres daran ist, kann ich nicht ermitteln, doch fast möchte es so scheinen.

Herr Wetterle läßt sich folgendermaßen hören: Die Sozialisten haben sich am Donnerstag und Freitag wie die Gassenjungen betragen.

Die Sozialisten haben sich am Donnerstag und Freitag wie die Gassenjungen betragen. Ihr Geschrei, ihre Schimpfworte zeugten von einer so schlechten Erziehung, daß man für sie sich ob der Anwendung solcher Waffen schämt.

Deutsches Reich.

Oldenburg, 5. Dez. Der Landtag beschloß, die Staatsregierung zu ersuchen, durch ihren Vertreter im Bundesrath und auf je ihr sonst angemessene erscheinende Art, möglich gemeinschaftlich mit anderen Bundesregierungen, auf die Reichsregierung in dem Sinne zu wirken, daß das Reich durch größere Sparmaß-

Zur Reform des Strafprozesses.

Berlin, 5. Dez. Der „Reichsanzeiger“ schreibt bezüglich der demnächst mit Genehmigung des Kaisers im Reichsjustizministerium zu sammelnden Kommission, die sich mit der Reform des Strafprozesses befassen soll. In diese Kommission seien in der Praxis bewährte Juristen und mehrere Vertreter der juristischen Wissenschaften zu ernennen.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Großh. Hoftheater zu Karlsruhe. Als Neuheit auf dem Gebiet des Schauspielers befinden sich einige Einakter in Vorbereitung, darunter ein einaktiges Drama „Siegende Kraft“ von Felix Baumbach, dem Mitglied des Gr. Hoftheaters.

Heidelberg, 5. Dez. Ein allgemeiner deutscher Historikerkongress wird, der „H. Z.“ zufolge, auf die Osterwochen 1903, also die Tage vom 14.—19. April hierher nach Heidelberg einberufen. In Heidelberg, 5. Dez. Wie dem „Elsässer“ aus Münster i. W. gemeldet wird, haben die Professoren Dr. Schröder und Dr. Mausbach einen Ruf an die zu errichtende katholische Fakultät in Straßburg erhalten und sich geneigt erklärt, denselben anzunehmen.

Berlin, 5. Dez. (Tel.) Stadtschulrath Professor Bogt ist heute früh nach mehrtägigem Krankenlager im 59. Lebensjahre an Lungen-Entzündung gestorben.

Görlitz, 4. Dez. Seit das hiesige Stadttheater sich unter der Direktion von Fris Drehm befindet, haben wir davon schon mehrfach in Karlsruhe Bericht geben können, wo das Interesse für Herrn und Frau Drehm von den Tagen ihrer dortigen Bühnenthätigkeit her nicht geschwunden sein dürfte. Die Direktion Drehm hat es verstanden, sich dadurch bei Publikum und Presse hieselbst ein besonders großes Ansehen zu verschaffen, daß sie auf die Führung der Regie und zugleich auf eine äußerst gewissenhafte und geschmackvolle Ausstattung einen Hauptwerth legte.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 5. Dez. Wie die Blätter melden, fand heute eine Plenarsitzung des Staatsbahnraths statt. Derselbe genehmigte ohne Debatte den Antrag des Komitees auf Verstaatlichung der Nordbahn, Nordwestbahn und Staatsbahn im Prinzip, jedoch ohne die Festlegung des Termins anzunehmen.

Wien, 5. Dez. Die der deutschen Fortschrittspartei und der deutschen Volkspartei angehörenden Abgeordneten aus Mähren und Schlesien beschloßen heute in einer gemeinsamen Beratung einstimmig folgende Kundgebung: Mit Rücksicht auf den Umstand, daß die von den deutsch-böhmischen Abgeordneten zur Regelung der Sprachfrage in Böhmen gemachten Vorschläge bei der Verschiedenheit der nationalen und sprachlichen Verhältnisse Mährens und Schlesiens auf diese Länder zum großen Theil nicht anwendbar ist, erklären die deutschböhmi-

Frankreich.

Paris, 5. Dez. wird uns geschrieben: Ein sozialistischer Abgeordneter, Journer aus Nimes, rief neulich in die Kammerdebatten hinein, wo die Redner einander Baron und Marquis betitelten: „Es gibt hier keine Barone und keine Marquis, sondern nur Landesvertreter!“ Um diese seine Ansicht zu bekräftigen, brachte er dann einen Gesekentwurf gegen das „veraltete Vorrecht der Adelsfamilie“ ein.

Rußland.

London, 5. Dez. Dem „Standard“ wird aus Niew vom 2. Dezember gemeldet: Die Störungen, welche zur Schließung des Oberster geistlichen Seminars führten, waren ernster Art. 47 Studenten sind verhaftet und ungefähr 300 relegirt und unter Polizeiaufsicht gestellt worden. Die Studenten hatten sich Masken verschafft, die sie auf ein gegebenes Zeichen im Klassenzimmer anlegten, worauf sie dann die Lehrer überfielen und hinauswarfen. Der Rektor und der Hauptinspektor wurden ebenfalls mißhandelt und hinausgetrieben, worauf dann die Seminaristen sich einschloßen und eine lärmende revolutionäre Versammlung abhielten.

Badische Chronik.

Mannheim, 5. Dez. Die Grobherzogin hat auf das anlässlich ihres Geburtstages von Herrn Oberbürgermeister Beck im Namen der Stadt Mannheim abgeschickten Glückwunschtelegramm nachfolgendes Dankschreiben: „Mit lebhafter Freude habe ich die warmen Glück- und Segenswünsche entgegengenommen, welche Sie mir im Namen der Hauptstadt Mannheim zum Geburtstage darbringen.“

Mannheim, 5. Dez. Auf das von Herrn zur Regelung des Dienstbotenwesens gelegentlich der von ihm veranstalteten Preisvertheilung an die Grobherzogin gerichtete Guldigungstelegramm ist von der hohen Frau bei Herrn Stadtpfarrer Wiles ein telegraphisches Schreiben eingegangen, in dem es u. A. heißt: „Die langjährigen Beziehungen, welche mich mit dem Verein und seiner erprobten Thätigkeit verbinden, geben diesem Betreuer der Antheilnahme stets einen hohen Werth.“

Vermishtes.

Berlin, 5. Dez. (Tel.) Die Pläne für die Umgestaltung des Grünwaldes in einen Volkspark sind unter Zustimmung des Kaisers so weit fertig gestellt, daß bereits im nächsten Etat die erste Kostenforderung erscheinen wird.

Essen, 6. Dez. (Tel.) Auf dem Düssen'schen Werk wurde ein Arbeiter von einem 8000 Kilogramm schweren Eisenblock getroffen und sernalmat. Auf demselben Werk ersah ein Arbeiter im Streit einen anderen mit einem Eisenhaken. (B. Tagbl.)

Maras-Besatzung (Siebenbürgen), 6. Dez. (Tel.) Das Schwengericht verurtheilte den Gymnasialprofessor zu Kronstadt, Eugen Lassen, wegen öffentlicher Verleumdung des kaiserlichen Amtes durch die Preisge zu 2 Jahren Gefängniß, 4 300 Kronen Geldstrafe und Tragung der Kosten. Lassen hatte in einem Zeitungsartikel von dem kaiserlichen Amt veröfentlichte Angaben über die letzte Volkszählung als ein schimpfliches Ergebnis bezeichnet, das ein falsches Bild der kaiserlichen Verhältnisse bezüglich der Nationalität gebe. Gegen das Urtheil wurde der Verurtheilte wegen Nichterkenntnis mitbedauer Umständen die Nichtigkeitsbeschwerde an.

Belgrad, 5. Dez. Heute wurde auf den serbischen Metropolit von Prizen in Preszina, wo er sich aufhielt, ein Attentat verübt. Albanesen schossen durch die Fenster in die Wohnung des Metropoliten, der aber, weil er im Nebenzimmer weilte, unverletzt blieb. (B. L. A.)

Paris, 5. Dez. Im Hotel Drouot macht seit drei Tagen die Auktion der Schmuckgegenstände, Kleider, Pelze und Möbel der jung verstor-

Mannheim, 5. Dez. Der hier wegen Betrugs verhaftete Maurermeister Karl Lang ist nicht, wie berichtet wurde, in Karlsruhe, sondern in Linsheim anfangig, wo er sich in diesem Jahre eine komfortable Villa erbaute.

Mannheim, 5. Dez. Ueber das bereits gemeldete Liebesdrama wird dem „M. Gen.-Anz.“ noch mitgetheilt: Der Getödtete ist der 24 Jahre alte Kaufmann Hermann Eit h, wie es heißt, aus Mannheim gebürtig. Er stand beim 119. Grenadier-Regiment in Stuttgart und ist von dort desertirt. Das Mädchen wurde als die Ladnerin Wilhelmine Cr u n t ermittelt, deren Eltern in Wiesbaden wohnen. Die beiden Leichen wurden in das Ludwigs-hafener Leichenhaus verbracht.

Saarlouis, 4. Dez. Auf ein vom Gemeinderath an die Grobherzogin anlässlich des gestrigen Geburtstages abgeschicktes Glückwunschtelegramm ist bei Herrn Bürgermeister Gaejer folgende Antwort eingelaufen: „Für die freundlichen Glückwünsche, welche Sie mir Namens der Stadt Saarlouis zum Geburtstage darbringen, sage ich Ihnen meinen herzlichsten Dank. Meine aufrechtesten Wünsche begleiten die fernere Entwicklung Ihrer aufblühenden Stadt.“

Heidelberg, 3. Dez. Die Studentenschaft beschloß, die Einweihung des Riemarkthurmes am Samstag, den 17. Januar 1903 durch einen Fackelzug zu begehen mit anschließendem Kommerz, zu welchem, laut „H. Ztg.“, auch an Herr Herbert Bismarck eine Einladung ergehen soll. In Sachen eines Protestes gegen die Kurie in Freiburg wegen ihres häufigen Eingreifens gegen freirendende Professoren wurden von der Studentenschaft beschloßen, diesen Protest den Professoren selbst zu überlassen.

Heidelberg, 5. Dez. Zur Notiz über die Parafamilie M i d e l wird in der „Bad. Post“ mitgetheilt: Nicht vor 20 Jahren, sondern vor 35 Jahren, nämlich im Jahre 1867 waren es 100 Jahre, daß ununterbrochen Mitglieder der Familie M i d e l die Parrei H i n n e h a r d t inne hatten. Nach einer Unterbrechung von 28 Jahren, nämlich vom Jahre 1868 bis 1896, wurde im Jahre 1896 wieder ein M i d e l Parre von H i n n e h a r d t, nämlich Herr Parre Cr u n t M i d e l. Derselbe hat kürzlich seinen ältesten Sohn, nachdem dieser die theol. Hauptprüfung bestanden hatte und zum Vikar in Negeleshausen ernannt worden war, in der Kirche zu H i n n e h a r d t ordiniert.

Frankfurt, 5. Dez. Ein schneller Tod ereilte den Brautmann Jakob Schömann aus Wertheim. Derselbe war mit Fuhrwerk hier angekommen, hatte in der Brauerei Panmann eingestiegen und ein Glas Bier bestellt. Gerade als ihm die Wirthin daselbst auf den Tisch stellte, sank Schömann um und war sofort todt.

Bruchsal, 4. Dez. Ein seltsames Jubiläum feierte am 3. ds. Mts. die in hiesiger Gegend wohlbekannt und beliebte Frau Schmitt Wittwe in ihrer Eigenschaft als städtische Kinderlehrerin. Sie ist hoch im Alter 25 Jahre, seit dieselbe im Jahre 1877 ihren schmerzlichen Dienft übertrugener erhielt und den anstrengenden Beruf selbst mit größter Liebe und Aufopferung für ihre lieben Schölerinnen hat unter Anerkennung der städtischen Kollegien wie auch der Einwohnere Bruchsal, Würde der pflichtgetreuen Lehrerin in Gesundheit ein glücklicher Lebensabend beschließen sein.

Forstheim, 5. Dez. Am Mittwoch Abend hielt Herr A. Aender aus Karlsruhe im hiesigen Pädagogischen Verein einen Vortrag, der zu dem Besten gehört, was der Verein seit seinem Bestehen gebohen. Es wurde ein Eintrittsgeld von 50 Pfg. erhoben, und der Vortrag sollte dem hiesigen städtischen Hilfsverein zur Unterstüzung armer Schölerinnen überwiehen werden. Im Hinblick auf diesen Zweck hatte der Stadtrath den großen Rathhaussaal zur Verfügung gestellt, der denn auch bis auf den letzten Platz besetzt war. Herr Aender sprach über seine im März und April dieses Jahres zwecks wissenschaftlicher botanischer Studien unternommene Reise durch die Sinaihalbinsel und verband es mehrentheil durch fast zweistündigen Vortrag das Interesse der Zuhörer bis zum letzten Augenblick zu fesseln. Die Darstellungen waren um so sehr und gemüthlicher, da sie ununterbrochen durch 106 vorzüglich gelungene Lichtbilder, die sämmtlich nach während der Reise gemachten photographischen Aufnahmen hergestellt waren. Sie wurden durch Herrn Volkmann, der eigens zu diesem Zweck mit Herrn Aender von Karlsruhe hierher gekommen war, in tadelloser Weise während des Vortrages vorgeführt, und hat Herr Volkmann dadurch wesentlich zum Gelingen des Unternehmens beigetragen. Es wurde der Wunsch ausgesprochen, Herr Aender möchte den Vortrag vor Schölerinnen hiesiger Lehranstalten wiederholen, gewiß der beste Beweis von der Vorzüglichkeit der Darstellungen sowohl wie der günstigen Aufnahme derselben. Wie wir hörten, beabsichtigt Herr Aender, in nächster Zeit auch in Karlsruhe einen Vortragsabend über den gleichen Gegenstand zu veranstalten, und soll der Vortrag zu Gunsten der Ferienkolonie perempeht werden. Wir wünschen Herrn Aender auch in Karlsruhe den gleichen Erfolg wie hier. Die Theilnehmer aber können wir eines lehr- und gemüthlichen Abends im Voraus versichern.

Freiburg, 5. Dez. Der Gesamt-Ausschuß der hiesigen Studentenschaft beschloß sich in seiner gestrigen Sitzung u. A. auch mit der Frage der Vorbereitung einer Adresse an die Hochschule zu befassen, in welcher Protest erhoben werden soll gegen die Art und Weise, wie von Seiten der Gr. Bischöf. Kurie und der ihr ergebene Presse das Ansehen der akademischen Lehrer systematisch untergraben werde. Die Beschlüßfassung über diesen Punkt wurde vertagt. Die „H. Z.“ schreibt dazu: „Wie man jetzt schon sagen kann, ist die Stimmung in der Freiburger Studentenschaft bezw. in ihrer offiziellen Vertretung, dem Ausschuß, einem derartigen Vorgehen gegenüber aus verschiedenen Gründen nicht günstig und es wird hier die Vetheiligung wahrscheinlich abgesehen werden. Unrichtig ist jedenfalls die Notiz, die durch mehrere Blätter ging, als sei die Vorbereitung von allen drei badischen Hoch-

nen Schauspielern Wanda de Fonseca ein volles Haus. An den zwei ersten Verkaufstagen wurden nur für den Schmaß 952 000 Franken erzielt. Aus den Schätzungen, die veröffentlicht werden, geht hervor, daß manches Stück weit unter seinem Werthe losgeschlagen wurde, andere scheinbar hingegen überzahlt worden zu sein. So sollte eine Brosche: ein Zweig Frauenhaar mit einer großen Perle und Diamantenfaß 120 000 Franken gefostet haben; sie erreichte aber nur 70 000 Franken, ein Paar Ohringe, zwei seltene schwarze Perlen, blieben auf 80 800 Franken stehen, hat bis auf 60 000 zu steigen. Das Hauptstück der Kollektion war ein siebenreihiges Perlencollier von 350 einzelnen Perlen, das 99 000 Franken erreichte. Ein Ring mit einer einzigen großen Perle erzielte 44 000 Franken, eine Brosche Louis XVI. 15 750 Franken, eine Brosche mit schwarzer Perle 16 100 Franken, eine Rosen-Agraffe mit Wälderperle in Brillanten und Perlen 14 100 Franken, ein Sautoir mit sechs- und hundert Brillanten 11 500 Franken, ein Halsband mit einer großen schwarzen Wienerperle 21 700 Franken, ein Gürtelschnalle 3050 Franken, Schildpattnägel mit Brillanten und Perlenkränzen 1800 und 1400 Franken, eine Gürtelschnalle, von Laque herriührend, erzielte 2850 Franken. Unter dem Silberzeug war der höchste Preis 12 000 Franken, die für ein Reiferecessaire geboten wurden.

hd Antwerpen, 5. Dez. (Tel.) Die Postgei entdeckte eine Falschmünzfabrik, welche falsche Banknoten herstellte und in Umlauf setzte. Zwei Mitglieder der Bande wurden verhaftet, während ein dritter eifrig gesucht wird. Alle drei sind Deutsche.

Queenstown, 5. Dez. (Tel.) Der Kapitän des englischen Schiffes „Reiczer Castle“, welches von San Francisco hier eingetroffen ist, berichtet, daß 300 Meilen nördlich der Pitcairn-Inseln im Südpazifischen Ozean drei amerikanische Matrosen gemeutert hätten. Sie verurtheilten den Kapitän durch Schüsse und Schläge mit einer schweren Bootspiere. Als der Unter-Steuermann dazwischen trat, erschossen ihn die Muteure. Die Seeen auf einem leichtgebauten Fisch-

Wettermeldungen.

Berlin, 5. Dez. (Tel.) Der Verkehr der Dampferlinie Enkhuizen-Stavoren ist durch Eis gestört.

Königsberg i. Pr., 5. Dez. (Tel.) Die Schiffahrt ist als geschlossen zu betrachten. Die letzten Dampfer gehen heute mit

Ämtliche Nachrichten.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 27. November ds. Js. gnädigst geruht, den Notar Dr. Karl Schmidt in Waldshut in den Amtsgerichtsbezirk Donaueschingen zu versetzen.

Das Justizministerium hat dem Notar Dr. Karl Schmidt das Notariat Donaueschingen zugewiesen.

Personalnachrichten

aus dem Bereich des Großh. Gendarmen-Korps. Versetzt: die Gendarmen: Herr, Franz, von Göttschl nach Rehrich; Rapp, Franz, von St. Blasien nach Göttschl; Schlamp, Peter, von Konstanz nach St. Blasien...

Auszug aus den Standesbüchern Karlsruhe.

Eheschließungen: 4. Dez. Fridolin Heini von Hammereisenbach, Baupolier in Basel mit Luise Haiger von Bönningheim.

Vergnügungs- und Vereins-Anzeiger.

(Das Nähere bietet man aus dem Inseratenteil zu ersehen.) Samstag den 6. Dezember: Amateurschwimmklub, Versammlung in der Blume...

Wasserstand des Rheins. Anstang, Dampfwagen, Nr. 285 m (4. Dez. 2,86 m). Maggi's Suppenwürfel à 10 Pfg. für 2 Teller habe die tägliche Suppenfrage gelöst; sie geben in wenigen Minuten, nur mit Zusatz von Wasser, ausgezeichnete Suppen.

Herren- und Knabenwäsche jeder Art. Wäsche Herrenhemden M. 2,75 per Stück, 1/2 Dutz. M. 14,75 an. Beste Qualität, in modernen Mustern.

Der Güter höchstes ist eine gute Verdauung. Entbehren Sie dieses, ist Ihr Magen krank, der Darm träge, müssen Sie in der Wahl der Speisen vorichtig sein...

Thorner Honigkuchen von Gustav Weese.

Im Kampf um Südafrika. 1. Lebenserinnerungen des Präsidenten Paul Krüger. 2. Die Transvaal im Krieg. General Boer...

Nur 15 Mk. Schweizer Uhren-Industrie. Alle Feinuhren, Offizieren, Post, Bahnen und Polizeiämtern, sowie Jedem, der eine gute Uhr braucht...

G. SCHMIDT-STAU. Karlsruhe 154 Kaiserstr., gegenüber d. Post. SILBERNE BESTECKE in bester Ausführung zu bekannt billigen Preisen.

Gummiwaaren en gros. C. Heine, Aretz, Karlsruhe i. B., Amalienstrasse Nr. 93 (Kaiserplatz) Ecke Westendstrasse.

Schwimmbad zu 20 Pf. in Gießelbad mit heute Abend 7 Uhr ab im Freizeitschwimmbad, Kaiserstr. 201.

Festhalle Karlsruhe. 8 Abonnements-Konzerte des Grossh. Hoforchesters (verstärkt durch auswärtige Künstler). IV. Konzert Mittwoch den 10. Dezember 1902. Solisten: Christine Friedlein und die Herren Hans Bussard, Max Pauli, Jan van Gorkom u. Peter Lordmann.

Teppichhaus Adolf Sexauer Grossherzog. Hoflieferant Neubau 213 Kaiserstrasse 213 Telefon 164

Ziegenfelle in allen Farben von Nr. 3. bis 19. Angorafelle zu Nr. 8. bis 12. bis 50. Fußsäcke zu Nr. 3.50 bis 12. Fußbänke mit Wärmflaschen zu Nr. 5.75 und 7.50.

Badischer Kunstgewerbeverein. Mittwoch den 10. Dezember 1902, Abends 8 1/2 Uhr, im Saale der „Vier Jahreszeiten“ Vortrag des Herrn Direktor A. Rommel, Direktor über Kunstindustrie auf der Weltausstellung...

Ein grosser Posten Knaben-Anzüge Ein grosser Posten Knaben-Paletots Ein grosser Posten Knaben-Mäntel Ein grosser Posten Knaben-Capes Ein grosser Posten Knaben-Hosen werden, um damit zu räumen, zu bedeutend herabgesetzten Preisen abgegeben.

Suche! zu kaufen zu g. Preisen in jeder Anzahl alte gebrauchte Briefmarken von Baden u. Württemberg u. s. w. aus den Jahren 1850 bis 1875...

Honiglebkuchen, rein selbstgemachte, Basler Leckerli, Hutzelbrot, Speculatius, Frankfurter Brenden, Aachener Brenden, sowie sonstiges Weihnachtsgebäck in großer Auswahl empfiehlt L. Völkle, Brot- u. Feinbäckerei, Blumenstr. 25.

Bayonner Delicatess-Schinken 3-4 pfündige Waare, in prachtvoll geräucherter Waare heute eingetroffen. Gustav Bender, vorm. Carl Malzacher, Hof-, 5 Lammstr. 5. Proupter Versandt nach Auswärts.

Im westlichen Stadtteil gesucht eine schöne 6 Zimmer-Wohnung mit Bad u. Zubehör gegen 1. April. Offerten mit Preisangabe unter 15088 an die Exp. der Bad. Presse.

Beamtin sucht eine Wohnung von 4 Zimmern in der Nähe des Bahnhofs. Offerten unter Nr. 15088 an die Exp. der Bad. Presse.

Der Vorstand.

Passende Weihnachts-Geschenke

zu besonders billigen Preisen.

Blusen-Coupons.

2 1/2 Mtr. Halbflanell
helle und dunkle Velours etc.
Mk. 1⁴⁰ 1²⁵ 95 Pf.

2 Mtr. Blusenstoff
Neue halb- und ganzwollene Streifen.
Mk. 2⁵⁰ 2⁰⁰ 1⁶⁰

4 Mtr. Waschseide
Imitation. Neue Dessins.
Mk. 3⁰⁰ 2²⁰ 1⁹⁰

4 Mtr. Blusen-Sammet
Karton-Packung.
Neue Streifen, Tupfen etc.
Mk. 6⁵⁰ 6⁰⁰ 5⁵⁰

4 Mtr. Blusen-Seide
Gestreifte, schwarze und farbige Seide.
Mk. 9⁰⁰ 7⁵⁰ 7⁰⁰

Bengaline in allen Ballfarben.
Mk. 4⁴⁰ 3⁸⁰ 3⁵⁰

Kleiderstoffe. Geschenk-Roben

in hocheleganten Kartons.

6 Mtr. Hauskleiderstoff
Praktische Stoffe, glatt und gemustert.
Mk. 2⁴⁰ 1⁸⁰ 1⁵⁰

6 Mtr. Kleiderstoff
Schwarze u. farbige Cheviots, Crêpe etc.
Mk. 4⁷⁵ 3⁷⁵ 2⁹⁰

6 Mtr. Kleiderstoff
Costume-, Ball-, Frühjahrstoffe etc.
Mk. 7²⁵ 6⁰⁰ 5⁵⁰

Taschentücher

in geschmackvollen Kartons

Linon, weiss u. btktg. 1/2 Dtz. 125, 75 Pf.

Linon, mit Ziersaum, 1/2 Dtz. 120, 85 Pf.

Halb- u. Reinleinen, 1/2 Dtz. 195, 150 Pf.

Batisttücher, mit jedem Namen,
Stück 26 Pf.

Batisttücher, mit jedem Buchstaben
Stück 26 Pf.

Tischwäsche.

Jacquard-Tischtücher,
gesäumt. Neue Blumenmuster
Stück Mk. 1⁸⁰ 1³⁵ 1¹⁰

Jacquard-Servietten,
gesäumt, dazu passend.
1/2 Dtzd. Mk. 2⁷⁵ 2¹⁰ 1⁶⁵

Handtücher

gesäumt und gebändert.

Weiss-Gerstenkorn 1/2 Dtzd. Mk. 1²⁵

Grau-Jacquard 1/2 Dtzd. Mk. 1⁶⁵

Buntgestr. Drell 1/2 Dtzd. Mk. 2¹⁰

Weiss-Jacquard 1/2 Dtzd. Mk. 2⁴⁰

Theegedecke

mit 6 Servietten

ganz weiss und mit farbiger Kante
Mk. 3⁴⁰ 2⁶⁰ 1⁹⁰ 1³⁵

Kaffeedecken

waschecht. Grosse Auswahl.

Mk. 1⁴⁰ 1¹⁰ 75 Pf.

Foulard-Seiden für Blusen und Kleider im Weihnachtsverkauf mit **20% Rabatt.**

Abteilung Confection!

Jackets, nur neue Façons . . . 3⁵⁰ 5⁵⁰ 10 14

Paletots, schwarz und grau . . . 8⁵⁰ 12 16 20

Câpes, schwarz und Golf 4⁵⁰ 7 12 18

Abendcâpes und Paletots mit Pelz besetzt,
10⁷⁵ 15 25 30

je 1 Posten **Blusen** in Seide u. Sammet . 6⁸⁵ 12

Ausserdem auf sämtliche **Blusen** und **Unterröcke 15%.**

Hermann Tietz.

Als ganz besondere Kaufgelegenheit

empfehle ^{ich} meinem

Weihnachts-Verkaufe:

Prachtvolle
Neuheiten
in genoppten Artikeln.

Damenkleiderstoffe

in großen Sortimenten
für
Haus-, Strassen-
u. Gesellschaftskleider.

— schwarz und in allen Farbenstellungen. —

Coupons für Hauskleider à 6 Meter von 1.50 Mk. an.

Blousenstoffe. — Sammte. — Pannes.

Ballstoffe

in Wolle, Seide und Halbseide.

Batiste, Mulls etc.

Abgepaßte Cüll- u. Mull-Koben von Mk. 11.50 an.

Seidenstoffe.

Waschseide

in prachtvollen Neuheiten u. großen Sortimenten
für die Frühjahrs-Saison 1903.

Coupons für Blousen von 1.68 Mk. an.

Baumwollwaaren

Bedruckte Flanelle, Velours, Veloutines, buntgewebte Baumwollzeuge, Semdenflanelle usw. Semdenflanelle v. 18 Pfg. an, Velours v. 25 Pfg. an.



Unübertroffene
Auswahl in

Weisswaaren

zu äußerst vorteilhaften Preisen
in Folge großer Abschlässe.



Semdentuche, Leinen, Halbkleinen, Damaste, Piqués, Handtücher etc.

Coupons à 10 Mtr. Semdentuch von 1.80 Mk. an; Coupons à 2 Mtr. in Piqué à 56 Pfg., in Croisé à 64 Pfg. etc.

Tischtücher — Servietten — Thee- und Kaffee-Gedecke.

Weisse Tischtücher von 50 Pfg. an, Servietten 1/2 Dhd. von 20 Pfg. an, Gerstenkorn-Handtücher, extra stark, mit Aufhänger, 1/2 Dhd. 1.70 Mk. Drell-Handtücher 1/2 Dhd. 1.75 Mk., weisse Damast-Handtücher 1/2 Dhd. von 3.25 Mk. an, Gedecke mit 6 Servietten von 1.— Mk. an.

Riesen-Auswahl in Tischdecken.

Fantastische-Tischdecken von 1.65 Mk. an, gestickte Tischdecken von 4.50 Mk. an, wascheste Tischdecken von 85 Pfg. an.

Unterröcke

Tricot-Unterröcke à 1.40, 1.95 Mk.

Fertige Unterröcke in Velour, Luch, Flanel, Moiré etc.

So lange Vorrath reicht, verkaufe:

Moiré-Röcke in allen feinen Farben von 3.50 Mk. an.

Unterröcke

Damen-Flanelröcke von 1.40 Mk. an.

Taschentücher.

Massenauswahl
in

Betttüchern.

Damenwäsche.

Wollene, halbwoollene, baumwoollene

Schlafdecken.

Schürzen.

Träger-, Bunt- und Kinderschürzen.

Weisse und bunte

Bettdecken.

Teppiche

Arminster-, Velour- u. Tapestry-
Teppiche.

Vorlagen

Tisch-, Sofa- und Bettvorlagen
von 45 Pfg. an.

Linoleum

in allen Breiten und Preislagen.
Vorlagen von 75 Pfg. an.

Läuferstoffe

Portièren, abgepaßt u. am Stück
Gardinen

15276

Reste u. Coupons aus allen Abtheilungen meines Waarenlagers **unter Ankaufspreis.**

M. Schneider.